



Das KFFÖ-Team ist über ganz Österreich verstreut. Daher sind auch nicht alle, die im Text vorgestellt werden, am Bild zu finden. Stehend: v.l.n.r. Guido Reiter, Klaus Krainer, Kerstin Frühstück, Elisabeth Schober, Simone Pysarczuk; hockend v.l.n.r. Anton Vorauer, Maria Jerabek, Ulrich Hüttmeier & Stephanie Wohlfahrt. Es fehlen Georg Amann, Harald Mixanig, Hans Walser und Karin Widerin. FOTO: ROLAND SCHIEGL

Das KFFÖ-Team stellt sich vor ...

Während das KFFÖ-Team in den ersten Jahren, als wir nur in Salzburg und Kärnten aktiv waren, noch recht überschaubar war und praktisch jeder, der im Fledermausschutz mitarbeitete, jeden kannte, ist es mittlerweile gewachsen ... Wir dachten daher, es wäre an der Zeit, die AkteurInnen des KFFÖ-Teams vorzustellen.

Ohne die Mithilfe von vielen weiteren sehr aktiven Fledermausinteressierten wären wir aber nicht in der Lage, die zahlreichen Aktionen und Projekte im Fledermausschutz umzusetzen! Vielen Dank daher an alle, die uns immer tatkräftig unterstützen!

Die KFFÖ ist ein gemeinnütziger Verein, der vom Vorstand gelenkt und vom Geschäftsführer geleitet wird. Im Folgenden stellen wir unser Team in alphabetischer Reihenfolge vor und verzichten auf Titel.

Georg Amann wurde 1965 geboren. Er studierte Biologie an der Universität Innsbruck. Seit Abschluss des Studiums ist er freiberuflich als Biologe in Vorarlberg tätig. Nach einer zufälligen Beobachtung von Fledermäusen beim Ausflug aus ihrem

Quartier vor wenigen Jahren wurde die Begeisterung für diese Tiere geweckt. Das Interesse gilt derzeit besonders der Erfassung von Fledermäusen mittels Ultraschalldetektor. Seit einigen Jahren arbeitet Georg beim Artenschutzprojekt Fledermäuse in Vorarlberg mit.

Kerstin Frühstück kam 1978 auf diese Welt. Von 1997–2005 studierte sie Biologie an der Universität Graz. Die Diplomarbeit verfasste sie über „Quartierökologie und Populationsdynamik der Kleinen Hufeisennase im Sommer“ in Kärnten und Salzburg. Seit 2003 arbeitet Kerstin bei mehreren Forschungs- und

Schutzprojekten in Kärnten und der Steiermark mit. Seit 2006 hat sie zudem eine Nebenbeschäftigung beim Aktiven Tierschutz Steiermark.

Ulrich Hüttmeir erblickte 1971 das Licht der Welt. Er studiert Biologie in Salzburg und Wien. Seit 1994 führte Ulrich zahlreiche Arbeiten über Murmeltiere, Fledermäuse und andere Säugetiere (z.B. Schneemaus, Biber) durch und arbeitete auch immer wieder für verschiedene Bildungseinrichtungen (Museen, Lehrwege, etc.). Im Rahmen der KFFÖ ist er der Länderkoordinator des Artenschutzprojektes Fledermäuse für Kärnten sowie Projektmitarbeiter in der Steiermark, Niederösterreich und Wien.

Maria Jerabek wurde 1972 geboren. Von 1991–1998 studierte sie Biologie an der Universität Salzburg und schloss mit einer Diplomarbeit über Kleinsäuger in der Bergwaldregion der Hohen Tauern ab. Seit 1996 führte Maria zahlreiche Untersuchungen über Kleinsäuger und Fledermäuse in Salzburg, Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich durch. Seit 1999 ist sie als Zoologin in der Naturschutzabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung beschäftigt. Sie ist die Länderkoordinatorin des Artenschutzprojektes Fledermäuse für Salzburg und hilft fallweise in Kärnten und Oberösterreich aus.

Klaus Krainer kam 1963 auf die Welt. Von 1981–1987 widmete er sich dem Biologiestudium in Innsbruck, 1987–1989 war Klaus freier Mitarbeiter im Büro Ökologie & Kreativität von P. Mertz in Innsbruck, von 1989–1990 Stadtbiologe im Magistrat Villach, Abt. Gesundheit und Umweltschutz. Klaus gründete die Arbeitsgruppe Naturschutz aktiv im Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Kärnten, und arbeitete auf Werkvertragsbasis mit dem Land Kärnten-Naturschutz. 1993 gründete Klaus den Verein Arge NATURSCHUTZ, wo er seitdem Geschäftsführer ist. Klaus ist der Obmann der KFFÖ, war Projekträger und Koordinator der INTERREG-Projekte und ist Projektmitarbeiter im Artenschutzprojekt Fledermäuse in Kärnten.

Harald Mixanig wurde der Welt 1953 geschenkt. Er arbeitete als Techniker bei der Telekom Austria. Seit 1993 ist er Vorstandsmitglied der Arge NATURSCHUTZ. Harald ist ein international anerkannter Spezialist für Blindkäfer. Er ist Projektmitarbeiter

im Fledermausschutzprojekt in Kärnten, wobei er Fledermaus-Pfleglinge und Problemfälle betreut, Putzaktionen organisiert und durchführt, Winterquartierkontrollen macht sowie die Bearbeitung der Kärntner Höhlenkataster-Datenbank koordiniert.

Simone Pysarczuk kam 1975 auf die Welt. Von 1997–2004 studierte sie Biologie an den Universitäten Innsbruck und Salzburg. Die Diplomarbeit verfasste Simone über „Die Bedeutung von Brücken für Fledermäuse“. Seit 2001 ist sie „Fledermaus-infiziert“ und für deren Schutz und Erforschung in Aktion (im Auftrag verschiedener Institutionen, wie z.B. KFFÖ, Arge NATURSCHUTZ, Kärntner, Salzburger und Oberösterreichische Landesregierungen, Ziviltechniker). Simone ist die Länderkoordinatorin des Artenschutzprojektes Fledermäuse in Oberösterreich.

Guido Reiter wurde 1963 geboren. Von 1991–1997 widmete er sich dem Studium der Biologie an der Universität Salzburg, wobei seine Diplomarbeit die „Ökologie alpiner Kleinsäuger (Insectivora, Rodentia): Habitatpräferenzen, Struktur und Organisation der Gemeinschaft“ behandelte. Von 1999–2000 arbeitete Guido an der Universität Salzburg an einer Dissertation mit dem Thema „Ökologie, Öko-Ethologie und Naturschutzbiologie der Kleinen Hufeisennase in Österreich“. Seit 1995 führte Guido einige vogelkundliche Arbeiten sowie zahlreiche Kleinsäuger- und Fledermausprojekte durch. Er ist der Leiter (Geschäftsführer) der KFFÖ und leitet somit sämtliche laufenden Projekte der KFFÖ in Fledermausschutz- und forschung.

Elisabeth Schober erblickte 1979 das Licht der Welt. Von 1998–2005 studierte sie Biologie an der Universität Graz und diplomierte über „Vergleich der Jagdhabitatnutzung und nächtlichen Aktivitätsmuster der Kleinen Hufeisennase in zwei unterschiedlichen Lebensräumen in Kärnten“. 2003 machte Lisi ein erstes Praktikum über Fledermäuse für die Arge NATURSCHUTZ, Klagenfurt, in Zusammenarbeit mit der KFFÖ, und seitdem ist sie mit voller Begeisterung bei den Fledermausschutzprojekten der KFFÖ in der Steiermark und z.T. in Kärnten dabei.

Anton Vorauer wurde 1968 geboren. Er studierte Biologie an der Universität Innsbruck. Seit Jahren ist Toni WWF Mitarbeiter, wo er u.a. im LIFE Projekt

EDITORIAL

Guten Tag!

Wir freuen uns über die große und ausschließlich positive Resonanz zur letzten Ausgabe des KOPFÜBER. Dafür bedanken wir uns herzlich und sehen es als Ansporn, uns weiterhin um eine anspruchsvolle grafische und inhaltliche Erscheinung zu bemühen!

Für das gesamte Team dankt:

Ulrich Hüttmeir

Wildflusslandschaft Tiroler Lechtal mitarbeitete. Toni fotografiert leidenschaftlich gerne und arbeitet mit Kollegen in der Ecotone OEG. Seit 1995 führt Toni Fledermausprojekte in Tirol und Vorarlberg durch. Im Rahmen des Artenschutzprojektes Fledermäuse in Tirol ist er der KFFÖ-Länderkoordinator.

Hans Walser kam 1960 zur Welt. Er ist Volksschullehrer und freier Mitarbeiter der Inatura in Dornbirn. Seit Jahren ist Hans im Fledermausschutz in Vorarlberg tätig und versucht auch das Interesse an der Natur in seinen Schülern zu wecken. Hans arbeitet am Artenschutzprojekt Fledermäuse in Vorarlberg mit und ist im Rahmen der KFFÖ der Länderkoordinator für Vorarlberg.

Karin Widerin wurde 1962 geboren. Sie studierte von 1981–1988 Biologie an den Universitäten Innsbruck und Salzburg. Seit 20 Jahren beschäftigt sich Karin intensiv mit Umweltpädagogik, macht Exkursionen und Vorträge mit Schulen und leitet mehrere Umweltspürnasen-Gruppen. Ihr Steckenpferd ist neben den Fledermäusen der Biber. Seit drei Jahren unterrichtet sie Biologie. Aktive Fledermausschützerin und Quartierbetreuerin in Salzburg ist Karin seit 1998 und arbeitet seit 2007 im Artenschutzprojekt Fledermäuse mit.

Stephanie Wohlfahrt erblickte 1979 das Licht der Welt. Von 1997–2003 studierte sie Biologie an den Universitäten Innsbruck und Graz und schloss mit einer Diplomarbeit zum Thema „Ökologie und Morphologie der Schwesternarten Braunes Langohr und Alpenlangohr“ ab. 2004 arbeitete Stephanie an einem Projekt über Fledermäuse in Natura 2000-Gebieten in Kärnten mit. Seit 2007 betreut sie Pfleglinge und ist Projektmitarbeiterin des Artenschutzprojektes Fledermäuse in Kärnten.

MJ

Forschen und Weiterbilden

Steiermark

Den Reigen der heurigen Fledermaus-Forschungs-Camps (FFC) eröffnete eine Gruppe von 11 Teilnehmern von 15. bis 18. Mai im Südsteirischen Weinland. Der Nachweis von mindestens 13 Fledermausarten machte es zu einem der erfolgreichsten Camps bisher. Als Besonderheit kann der Fund einer Wochenstube von Weißrandfledermäusen durch die Beobachtung des morgendlichen Schwärmverhaltens vor dem Quartier genannt werden. Schon am Morgen kam aufgrund des besonderen Verhaltens der Fledermäuse der Verdacht auf, dass es sich nicht um die sonst mit dieser Methode vorwiegend erfassten Zwergfledermäuse handelt. Der Abfang eines Tieres beim abendlichen Abflug aus der Kapelle und begleitende Detektoraufnahmen brachten die Bestätigung, dass es sich um Weißrandfledermäuse handelte!

Kärnten

Das diesjährige FFC in Kärnten fand sozusagen im „Schatten“ des Fledermaushauses in Feistritz an der Gail (siehe Beitrag hinten) statt. Vom 29. Mai bis 1. Juni wollten die 11 Teilnehmer wissen, was außer den bekannten Mausohren und Kleinen Hufeisennasen in Feistritz und der näheren Umgebung denn noch an nächtlichen Jägern wohnt und herumflattert. Obwohl mindestens 11 Fledermausarten entdeckt wurden, lieferten einen Höhepunkt wohl dennoch die „alten Bekannten“: Denn der Ausflug von über 1200 Mausohren und 120 Kleinen Hufeisennasen aus dem Kirchturm der Pfarrkirche ist immer wieder ein großartiges Erlebnis!

Salzburg

Das dritte FFC fand von 7. bis 10. August im Gasteinertal in Salzburg statt. Die insgesamt 14 Teilnehmer versuchten wieder mit unterschiedlichsten Methoden den Fledermäusen auf die Spur zu kommen. Am ersten Abend hatten wir Glück mit dem Wetter und so konnten wir erfolgreiche Fang- und Detektoraktionen durchführen, während das kalte Regenwetter



Jeder verdächtige Spalt wird auf Fledermäuse kontrolliert. FOTO: BRIGITTE KOMPOSCH

den zweiten Abend zu einem gemütlichen Fledermaus-Film- und Fotoabend werden ließ. Der Samstag-Vormittag wurde für einen Ausflug in die Entrische Kirche genutzt. Diese natürliche Höhle am Eingang des Gasteinertals ist das wichtigste Winterquartier für Mopsfledermäuse in Österreich und wurde vor einigen Jahren als Natura 2000-Gebiet unter Schutz gestellt. Die Ergebnisse des Camps waren aufgrund der z.T. widrigen Witterung und auch aufgrund der Lage nördlich der Zentralalpen magerer als bei den beiden ersten FFC's. Insgesamt konnten wir in den vier Tagen sieben Arten sicher nachweisen, die Gattung Plecotus harrt noch einer genetischen Abklärung. Der mög-

liche Nachweis einer Mückenfledermaus muss ebenfalls nochmals verifiziert werden. Auf alle Fälle konnten wir unser Wissen über die Fledermäuse im Gasteinertal stark erweitern. **UH & MJ**

KOPFÜBER DIGITAL

Sollten Sie Zugang zum Internet haben und das KOPFÜBER auf diesem Wege im pdf-Format erhalten wollen, melden Sie sich bitte unter:
info@fledermausschutz.at

Spannende Ergebnisse zum Schwärmverhalten der Fledermäuse am Eggerloch, Villach

Seit wir 2006 von den Untersuchungen zum Schwärmverhalten am Eggerloch berichteten, sind viele Nächte vergangen, von denen wir wieder zahlreiche am Eggerloch verbrachten, um noch offene Fragen zum Verhalten der Fledermäuse dort zu klären.

Von 2006 bis 2008 wurden insgesamt 320 Fänge von 257 Fledermäusen erbracht, 63 Fänge betrafen Wiederfänge. Die Fänge konnten 15 Fledermausarten zugeordnet werden. Zusammen mit der nur durch Detektoraufnahmen vor dem Eingangsbereich nachgewiesenen Zweifarbfledermaus gelang somit der Nachweis von 16 Fledermausarten beim Eggerloch. Dies entspricht immerhin 62% der in Österreich aktuell festgestellten Arten!

Um der Frage nachzugehen, wie viele Fledermäuse jetzt wirklich im Eggerloch überwintern, wurden 2008 Fangaktionen im Spätwinter durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass der Großteil der zur herbstlichen Schwärmzeit angetroffenen

rund 1000 Individuen wohl nicht im Eggerloch überwintert. Es wurde aber auch klar, dass beispielsweise die Anzahl überwinternder Kleiner Hufeisennasen mindestens doppelt so hoch ist als bei den winterlichen Erhebungen erfassbar.

Weitere Fragen betrafen vor allem mögliche Wechsel zwischen den zahlreichen Höhlen und Schächten im Gebiet. Dazu wurde Mitte August 2008 eine groß angelegte simultane Untersuchung mehrerer Objekte durchgeführt: 7 Höhlen wurden mittels Netzfang bearbeitet und an einem Standort wurde eine automatische Registriereinheit („batcorder“) eingesetzt. Die Ergebnisse waren spannend und haben unser Verständnis von Verhalten und Ökologie der Fledermäuse im Gebiet erheblich verbessert. So wurden an allen Standorten Fledermäuse beobachtet, wobei die Artenspektren in den größeren Quartieren sehr unterschiedlich waren. Es konnten vier Quartierwechsel bei Mopsfledermäusen nachgewiesen werden: drei bei früheren Aktionen am

Eggerloch beringte Tiere tauchten an anderen Höhlen auf und ein Tier wechselte während der Nacht vom Buchenloch zu den Naturschächten.

Leider mussten während der gesamten Untersuchungsperiode Lagerfeuer mit teilweise starker Rauchentwicklung am Höhleneingang und sogar in der Höhle festgestellt werden. Dieses Problem gilt es im Sinne der Fledermäuse zukünftig zu lösen, damit das Eggerloch auch weiterhin als herbstlicher Treffpunkt und Winterquartier für Fledermäuse dienen kann.

Unser Dank gilt der Stadt Villach und dem Villacher Umweltfond, die dieses Projekt finanziell unterstützten, sowie Frau KR Lukeschitsch, Warmbad Villach, welche uns die Untersuchung auf ihrem Grundstück gestattete. Allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die mit uns die eine oder andere – manchmal auch sehr kalte – Nacht vor dem Eggerloch verbrachten, sei sehr herzlich gedankt!

GR



Die große Abschlussaktion geriet zur "Materialschlacht".

FOTO: SONJA FRISCHMANN



Blick aus dem Eggerloch auf die herbstlichen Wälder.

FOTO: GUIDO REITER



Ungewöhnliche „Abendveranstaltung“ einer Schulklasse:
Ausflugsbeobachtung von Kleinen Hufeisennasen,
den „Untermietern“ eines Schülers.

FOTO: MARIA JERABEK



Die Fledermausnacht in Flachau war ein voller Erfolg. Die Kinder lernten
spielerisch im umfangreichen Kinderprogramm, während die Erwach-
senen im Vortrag über die heimischen Fledermäuse informiert wurden.

FOTO: WOLFGANG RADLER

Lobbying für Fledermäuse in Salzburg

Das Jahr 2008 war – was das Lobbying für Fledermäuse betrifft – ein ereignisreiches Fledermaus-Jahr in Salzburg. Am 14. Juni, dem Tag der Natur, luden KFFÖ und Naturpark Weißbach zu einem Fledermaus-Vortrag in Weißbach und einer anschließenden Fledermaus-Exkursion ein. Zwar kamen nicht sehr viele, die teilnehmenden Kinder und Erwachsenen waren dafür umso motivierter und folgten gespannt dem Vortrag. Die Exkursion blieb aufgrund der kalten Witterung „fledermausarm“, d.h. wir konnten nur eine Fledermaus beobachten und diese auch nur kurz ...

Im Juni 2008 folgte eine Schulveranstaltung auf die andere: Am 13. Juni gab es einen Fledermaus-Schulvortrag für drei Schulklassen in Saalfelden, am 19. Juni 2008 in Henndorf (eine Schulklasse) und am 20. Juni Vortrag und anschließende Fledermaus-Exkursion für eine Schulklasse aus Zell am See. Diese schulische Abendveranstaltung hatte einen besonderen Grund: Ein Schüler wohnt im gleichen „Quartier“ wie die größte Wochenstube Kleiner Hufeisennasen in Salzburg. Auch die Kinder beim Naturfreunde Umweltcamp auf der Gadenstätalm in Maishofen freuten sich über die Fledermaus-Pfleglinge und füllten eifrig Arbeitsblätter aus. Die „wilden Verwandten“ ließen sich leider durch das schlechte Wetter vom abendlichen Insektenfang abhalten.

Bereits seit Jahren gab es die Idee, eine Fledermaus-Nacht im Schloss Höch in Flachau zu machen. Aufgrund der umfangreichen Sanierungsarbeiten war es aber erst heuer soweit. Am 1. August fand in Zusammenarbeit von Gemeinde Flachau, Katholischem Bildungswerk Flachau und der KFFÖ die diesjährige Salzburger Fledermaus-Nacht statt. Es war mit ca. 250 Personen die bisher am besten besuchte Fledermaus-Nacht in Salzburg. Wir freuten uns sehr über die hochmotivierten und interessierten Besucher, die sich in Vortrag und umfangreichem Kinderprogramm über die heimischen Fledermäuse informierten! Als krönenden Abschluss hatten die Kleinen Hufeisennasen ihren Auftritt: sie ließen sich bei ihrem abendlichen Ausflug aus dem Quartier beobachten, was alle begeisterte und endgültig den Fledermäusen gegenüber positiv stimmte.

Bei der Fledermaus-Exkursion am 28. August 2008 an den Salzachsee (Salzburg) – organisiert vom Salzburger Bildungswerk Lieferung gemeinsam mit der KFFÖ – hatten wir Glück mit dem Wetter. So hörten die interessierten Kinder und Erwachsenen nicht nur theoretisch Einiges über die heimischen Fledermäuse, sondern konnten die Flugkünstler auch beim intensiven Jagen über dem Salzachsee beobachten. Ein Workshop der Jugend-Umwelt-Tage der Katholischen Jugend in Salzburg (14.–17.10.2008) war ebenfalls dem Thema Fledermäuse gewid-

met. Rund 25 Jugendliche informierten sich in einem Vortrag über Fledermäuse und ließen sich dann von den zwei Pfleglingen begeistern. Zwei Teilnehmer halfen danach trotz Regens noch bei der Kontrolle einiger Fledermauskästen in Leopoldskron, Stadt Salzburg.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Erfreulich ist die mittlerweile mehrjährige grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen KFFÖ, der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern sowie der ANL, Laufen. So konnte ich im Rahmen des ANL-Praktikums „Biologische Vielfalt hautnah: Fledermäuse“ den Einführungsvortrag halten sowie gemeinsam mit Andreas Zahn, Südbayerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz, den Bestimmungskurs und eine Fledermaus-Exkursion leiten. Bereits zum 3. Mal fand im Rahmen des Fledermaus-Praktikums der Ludwig-Maximilian-Universität München eine Höhlenfangaktion an der Lamprechtsofenhöhle in St. Martin bei Lofer statt. Der Vorteil der Höhle: Sie liegt direkt an der Straße und es können eigentlich immer Fledermäuse beobachtet werden. So konnten die 25 Münchner Biologie-StudentInnen sowie 1 Salzburger Biologie-Studentin Einblick in einige Fledermaus-Untersuchungsmethoden bekommen.

MJ

„Tag der offenen Fledermaushaustür“ und „Nacht der Fledermäuse“ in Kärnten

Nachdem die Sanierungsarbeiten und der Einbau der technischen Geräte rechtzeitig vor Eintreffen der ersten Kleinen Hufeisennasen Mitte April 2008 abgeschlossen werden konnten, hieß es für uns alle warten, wie die Kleinen Hufeisennasen auf die neue, veränderte Quartiersituation reagieren werden. Die Tiere haben den Fledermausraum sofort aufgesucht und auch die auf ca. 27° C eingestellte Heizmatte angenommen. Während der Sommermonate wurden insgesamt mindestens 51 Alttiere und mindestens 32 Jungtiere gezählt. Ein herzliches Dankeschön an das Lebensministerium, Dr. Brigitte-Enrica Seltenhammer für die Förderung der technischen Geräte, dem Land Kärnten, Naturschutzreferent DI Uwe Scheuch und EU-Referent Dr. Josef Martinz, sowie der Gemeinde Feistritz an der Gail, Bgm. Dieter Mörtl, für die Förderung der Sanierungsarbeiten sowie ein großes Dankeschön allen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz.

Mit der Gemeinde wurde vereinbart, dass nach Fertigstellung des Außenbereiches (Parkplatz, Wasserleitung) das Fledermaushaus der Bevölkerung von Feistritz an der Gail und allen Interessierten anlässlich eines Tages der offenen Tür vorgestellt wird.

Am 11. August 2008 fand endlich

der Tag der offenen Fledermaushaustür statt. Die FF Feistritz an der Gail hat die Verpflegung übernommen. Den Besuchern wurde ein vielfältiges Programm geboten: Einblick in den Fledermausraum mit Erläuterungen von Ulrich Hüttmeir, Präsentation verschiedenster Filmaufzeichnungen durch



Durch schräge Fenster können Klein und Groß gleichermaßen einen Blick auf die Kleinen Hufeisennasen werfen. FOTO: KLAUS KRAINER

Klaus Krainer; die Bastelecke wurde von Harald Mixanig und Ingrid Hanzer-Kurnik betreut, das Binokular von Ulrike Möderndorfer und Harald Mixanig. Selbstverständlich durfte „Jedermann“ – unser Abendsegler-Pflegling – nicht fehlen. In einer feierlichen Zeremonie würdigten LR DI Uwe Scheuch und Bgm. Dieter Mörtl die Initiative der Arge NATURSCHUTZ und bedankten sich bei allen Beteiligten für die Umsetzung dieses Projekts. Als besonderes Präsent überreichte DI Scheuch Herrn Bürgermeister Mörtl als 1. Fledermausquartierbesitzer Kärntens die Urkunde und Tafel der Aktion „Fledermäuse willkommen“, welche von beiden mit Hilfe von Klaus Krainer bei der Eingangstür montiert wurde. Auch EU-Referent Dr. Josef Martinz würdigte in seiner Ansprache dieses für Österreich einzigartige Projekt und zeigte großes Interesse an der beeindruckenden Arbeit, welche bisher geleistet wurde. Schließlich wurde das 1. Österreichische Fledermaushaus vom Geistlichen Rat Pfarrer Stanislaus Trap gesegnet.

Die Pfarrkirche von Feistritz an der Gail war auch der Höhepunkt der anschließenden Fledermausnacht. Ulrich Hüttmeir konnte im Pfarrsaal den ca. 40 interessierten Teilnehmern einiges über die Biologie der Fledermäuse berichten sowie Forschungsergebnisse und Schutzmaßnahmen in Kärnten vorstellen. Mit Einbruch der Dunkelheit versammelten sich die Teilnehmer am Friedhof, wo der Ausflug der Kleinen Hufeisennasen und der Großen Mausohren beobachtet wurde. **KK**

Neue Quartierfunde in Kärnten

Auch dieses Jahr wurden in Kärnten wieder etliche neue Quartiere entdeckt. Zwei besondere seien hier erwähnt.

Monika Bürger ist es zu verdanken, dass wir die zweitgrößte Wochenstube von Wimperfledermäusen in Kärnten gefunden haben. Da sie für ihr Engagement für Fledermäuse bekannt ist, bekommt Monika immer wieder Hinweise auf neue Quartiere. So auch zu jener Wochenstube

in der Innenstadt von Spittal an der Drau. Am Dachboden eines Hauses haben über 400 Wimperfledermäuse ihre Wochenstube bezogen. Die Besitzer des Hauses sind über ihre Mitbewohner überaus erfreut und haben zur Ernte des Guanos unter den Hangplätzen Planen ausgelegt.

Die zweite besondere Entdeckung wurde auf dem Dachboden eines alten (aber noch in Betrieb befindlichen) KELAG-Kraftwerkes südlich von Ferlach gemacht.

Noch vor der Wochenstubenzeit besichtigten wir den Dachboden, auf dem unverkennbar Kot von Kleinen Hufeisennasen verstreut lag. Eine Ausflugszählung im Sommer erbrachte ein überraschendes Ergebnis: ca. 430 „Hufis“ bewohnen das Kraftwerk, welches somit das größte Wochenstubenquartier Kärntens ist! Besonders schön ist, dass sich auch gleich ein Mitarbeiter der KELAG, Jakob Vogel, gefunden hat, der die Fledermäuse zählt und ein schützendes Auge auf sie wirft. Im Winter dieses Jahres ist auch noch eine Putzaktion geplant. **UH**



Auch von Fransenfledermäusen konnten Schwärmquartiere im Nationalpark Kalkalpen gefunden werden. FOTO: SIMONE PYSARCZUK

Fledermausforschung im Nationalpark O.Ö. Kalkalpen 2008

Im vorigen Jahr wurden die Untersuchungen über die Fledermausvorkommen im Nationalpark Kalkalpen durch die KFFÖ gestartet. Neben den „klassischen“ Erhebungen im Winter und Sommer (Höhlenbefahrungen, Hüttenkontrollen, Fangaktionen im Jagdgebiet,

Detektoraufnahmen etc.), begannen wir heuer erstmals mit der systematischen Suche nach Höhlen bzw. Höhleneingängen, welche von Fledermäusen ab dem Spätsommer zum Schwärmen aufgesucht werden. Da es sich um einen logistisch sehr großen Aufwand handelt (Zustieg

zu den Höhlen meist sehr lange und mühsam, zudem mit viel Gepäck), war es umso erfreulicher, dass wir bereits drei Schwärmquartiere ausfindig machen konnten. Es handelt sich dabei um den Bartltalkeller, die Eiskapelle und die Rabenmauerhöhle.

Besonders erfreulich ist weiters, dass im Zuge der Schwärmquartier-Fangaktionen zwei neue Arten für den Nationalpark Kalkalpen nachgewiesen wurden – die Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) und der Abendsegler (*Nyctalus noctula*). Die Artenzahl stieg somit auf 13 an.

Viele weitere Fundorte konnten im Nationalpark als Fledermausquartiere ausgeforscht werden. Wir werden im nächsten Jahr – nach Abschluss der Arbeiten – ausführlich berichten.

Herzlichen Dank an alle, die bereits mit großem Interesse bei den Erhebungen mitgeholfen haben und vor allem auch ein großes Dankeschön an die Nationalpark Kalkalpen GmbH für die Erteilung des Auftrages und dem ÖNB Oberösterreich für die finanzielle Mithilfe! **SP**

Erfreuliche und weniger erfreuliche Meldungen aus der Steiermark

Am 30. August fand in Großklein die zweite steirische „Bat-Night“ der KFFÖ statt. Eine Mitarbeiterin des Veranstalters, des Naturparks Südsteirisches Weinland, konnte die zahlreichen Besucher begrüßen. Während die Erwachsenen danach dem Fledermaus-Vortrag lauschten, bei dem auch die Ergebnisse des diesjährigen Fledermaus-Forschungs-Camps vorgestellt wurden, bastelten und malten die Kleinen mit Eifer Fledermausmasken.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch die Plakette „Fledermäuse willkommen“, eine Auszeichnung für aktiven Fledermausschutz, an G. Brandstätter von der Peggauer Lurgrotte offiziell überreicht. Mit einer Beobachtung ausfliegender Kleiner Hufeisennasen und jagender Fledermäuse um die Scheinwerfer der Kirche klang ein erfolgreicher Abend aus.

Leider gibt es aus der Steiermark auch weniger Erfreuliches zu berichten. Die Fundmeldung von zwei juvenilen Alpenfledermäusen im Stadtgebiet von Graz ist an und für sich nichts Ungewöhnliches, die Fund-Umstände sind es allerdings sehr wohl: Die beiden Jungtiere waren rücklings mit den Flügeln an eine Haustüre geleimt worden! Zum Glück konnten sie unverletzt befreit und nach ein paar Tagen in der Pflegestation wieder in die Freiheit entlassen werden. **KF**



Die Bastelecke ist bei Kindern immer ein großer Erfolg. FOTO: KERSTIN FRÜHSTÜCK



Weißrandfledermaus: der namensgebende weiße Flughautrand ist hier gut zu erkennen.
FOTO: KOORDINATIONSSTELLE FÜR FLEDERMAUSSCHUTZ IN SÜDBAYERN

Erster Nachweis der Weißrandfledermaus in Vorarlberg

Im Zuge der intensiven Detektorerhebungen gelang in diesem Jahr der Erstnachweis der Weißrandfledermaus für Vorarlberg. Bei dieser Art müssen wir davon ausgehen, dass sie das Ländle erst in jüngerer Zeit besiedelt hat. Das zeigen die Beobachtungen und Forschungsergebnisse der Nachbarländer. Demnach scheint die Weißrandfledermaus seit den 1980er Jahren – wohl unterstützt von der Klimaerwärmung – von ihrem mediterranen Ursprung nach Norden zu drängen. Die neuen Nachweise aus Vorarlberg stammen aus Feldkirch und Bregenz.

Wie schaut nun die Situation bei unseren Nachbarn aus?

In der Schweiz häufen sich ab Mitte der 1980er Jahre Meldungen von Weißrandfledermäusen nördlich der Alpen. In den frühen 1990er Jahren wird bereits über „sensationelle Wochenstubenfunde“ berichtet (STUTZ & HAFFNER 1992). Im Alpenrheintal ist die Weißrandfledermaus zunächst hauptsächlich bei Chur (Kanton Graubünden) festgestellt worden. Dort freut man sich im Jahr 2003 auf den ersten Fortpflanzungsnachweis der Weißrandfledermaus auf der Alpennordseite des Kantons (LUTZ MÜHLETHALER 2003). Schon 1998 wurde die Weißrandfledermaus von Silvio Hoch erstmals für den Kanton St. Gallen im nördlichen Alpenrheintal bestätigt. Der Fundort in Buchs liegt nur wenige

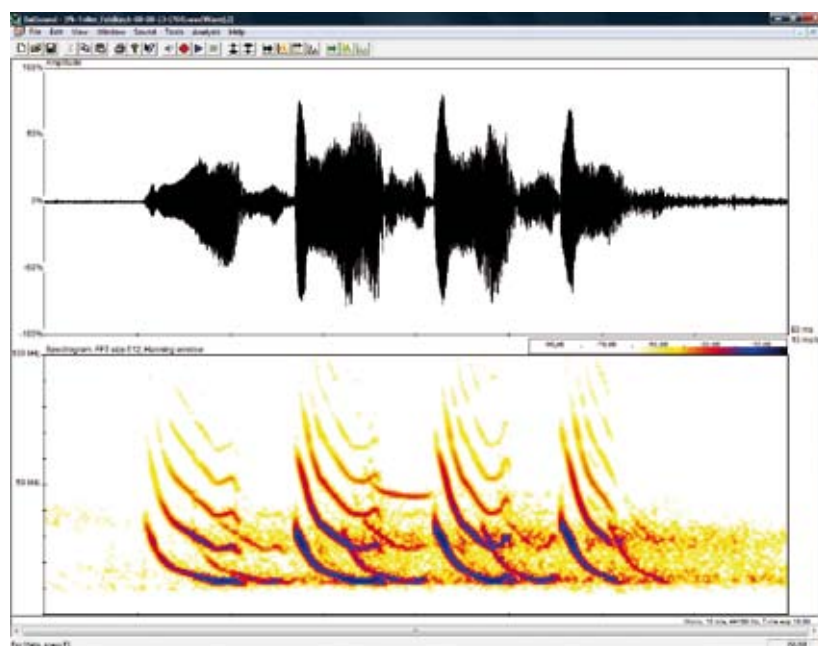
Kilometer von der Vorarlberger Grenze bzw. den Vorarlberger Nachweisen in Feldkirch entfernt. Es folgten weitere Nachweise in der Region.

Ebenfalls aus den 1990er Jahren stammen die ersten Feststellungen der Weißrandfledermaus im westlichen Bodenseegebiet. Dabei wurde die stürmische Arealausweitung von den Fledermausforschern mit großem Interesse verfolgt, wie Zeitschriftenartikel

erahnen lassen. Mit dem Erstnachweis am Schweizer Bodenseeufer in Kreuzlingen konnte mit Recht die Frage gestellt werden: „Erobert die Weißrandfledermaus nun auch die Bodenseeregion?“ (BURKHARD & BURKHARD 1997). Und der Erstnachweis am Bodensee auf deutschem Gebiet in Konstanz lässt nicht lange auf sich warten, denn dort wurde ebenfalls feierlich bekannt gegeben: „Willkommen in Deutschland“ (FIEDLER & ALDER 1998). Damit nicht genug! 1999 wurde ein Vorkommen in Rorschach entdeckt (HOCH 1999). Dieser Ort liegt wiederum nur wenige Kilometer von der Grenze zum Ländle entfernt.

Die Chancen, Weißrandfledermäuse mit dem Zeitdehnungsdetektor nachzuweisen, stehen eigentlich eher schlecht. Denn die Ortungsrufe lassen sich nicht sicher von den Rufen der Rauhauffledermaus unterscheiden. Mit etwas Glück, Geduld oder Hartnäckigkeit wird man aber früher oder später mit den arttypischen Sozialrufen belohnt, die eine Unterscheidung eindeutig machen. Diese Triller haben eine tiefe Frequenz im für uns Menschen hörbaren Bereich.

Die Weißrandfledermaus liebt als echte Südeuropäerin zwar nicht die Sonne, aber auf jeden Fall die Wärme. Und im Winter soll es zum Überwintern auch nicht zu



Oszillo- & Sonogramm eines Trillers der Weißrandfledermaus aus Feldkirch

kalt sein. Das gemäßigte Stadtklima ist dafür gerade recht. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch in Vorarlberg die ersten Nachweise in Städten gelangen.

Ein Verdacht aus Feldkirch wurde bereits im Spätsommer (14. August 2007) und Herbst (23. September 2007) des Vorjahres gehegt, als entsprechende Ortungsrufe in der Stadt aufgezeichnet wurden, und dann wieder im Frühjahr des Jahres 2008 (20. April 2008, 27. Mai 2008). Am 1. Juli 2008 kam die Bestätigung: Mehrere Aufnahmen mit den arttypischen Trillern wurden bei der Schattenburg aufgenommen! Feldkirch hat eine schöne Altstadt mit zahlreichen mittelalterlichen Bauwerken, auf umliegenden Hängen wird sogar Wein angebaut. Im Sommer wurde an einer anderen Stelle bei dem alten Kirchlein St. Cornelius mit ländlichem Umfeld in Feldkirch-Tosters ein weiterer Nachweis erbracht (13. August 2008).

Dass die Weißrandfledermaus am Bodenseeufer bei Bregenz vielleicht gar nicht so selten ist, zeigte eine

Abendexkursion im September 2008 (23. September 2008). Gleich an drei Stellen zwischen Bregenzer Ache und Bahnhof konnten die arttypischen Triller aufgenommen werden. Zudem waren Ortungsrufe, die allerdings nicht eindeutig dieser Art zugeordnet werden konnten, fast überall festzustellen. Die Weißrandfledermaus scheint also den Bodensee tatsächlich erobern zu haben. Wenn jemand also während der Zeit der Bregenzer Festspiele wegen der Fledermaus ins Schwärmen kommt, muss damit nicht unbedingt eine Operette von Johann Strauß gemeint sein, sondern er könnte genauso gut ein Auge auf eine bei der Seebühne jagende Weißrandfledermaus geworfen haben.

In Bludenz, Vorarlbergs Alpenstädtle, scheint sich die Weißrandfledermaus offenbar noch nicht heimisch zu fühlen. Mehrere Nachtspaziergänge einschließlich der Nachsuche in der Südtiroler Siedlung zeigten, dass die Zwergfledermaus hier noch unbehelligt ihren Jagdflügen nachgehen kann. Wir sind jedenfalls auf die weitere Entwicklung gespannt. **GA**

Zum Weiterlesen - erste Nachweise im Umfeld Vorarlbergs:

- FIEDLER W. & ALDER H. (1998): Willkommen in Deutschland. Erster Nachweis der Weißrandfledermaus auf deutschem Boden in Konstanz. Fledermausregion Schaffhausen-Hegau-Bodensee 3: 1-2.
- FIEDLER W. (2007): Zwergenverwandtschaft. Fledermausregion Schaffhausen-Hegau-Bodensee 13: 1-3. [betrifft u.a. Wochenstube, 2005 gefunden, im Raum Konstanz]
- HOCH S. (1999): Jahresbericht der Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz 1998. Ber. bot. zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg 23: 351-360.
- HOCH S.: (1999): Weißrandfledermaus im Kanton St. Gallen. Fledermaus-Anzeiger 60/61: 6.
- LUTZ MÜHLETHALER M. (2003): Erster Fortpflanzungsnachweis der Weissrandfledermaus auf der Alpennordseite des Kantons Graubünden. Fledermausanzeiger 76: 4.

Zwei neue Fledermausschutzprojekte in Tirol

Neben dem „Artenschutzprojekt Fledermäuse“, das sich vorrangig um Quartierschutz, Monitoring und Renovierungsbetreuung kümmert, gibt es in Tirol zwei weitere ehrgeizige Projekte mit Fledermausschutzaspekten. Das Projekt „**Natur findet Stadt – Wildtiere Innsbrucks**“ behandelt die Problemfelder von bedrohten Tierarten in der Stadt, darunter natürlich auch die Fledermäuse.

Viele andere Tierarten haben im städtischen Raum massive Überlebensschwierigkeiten. Gerade die Kultur folgenden Arten, die sich auf die Nähe des Menschen eingelassen haben und durch das spezielle Angebot und die Möglichkeiten für Fortpflanzung und Nahrung von Siedlungen profitieren, stehen heute vor großen Problemen: Der Nutzungs- und Erschließungsdruck drängt die Tiere wieder aus der Stadt, hermetisch abgeriegelte Gebäude verwehren jede tierische Besiedelung und letztlich gibt es auch massive Vorbehalte und Unsicherheit gegenüber Tieren, die an und in Gebäuden siedeln. Das Projekt, das bis 2009 läuft, soll an diesen Eckpfeilern ansetzen und einen Trend in Richtung mehr Naturverständnis, mehr Engagement für

Naturschutz bewirken, die Situation für die Wildtiere in und um die Stadt verbessern und zum Mitarbeiten im Projekt anspornen. Die wichtigsten Ziele des Projekts sind die Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität in der Stadt, die Umsetzung konkreter Naturschutzmaßnahmen mit den und für die InnsbruckerInnen, die Bewusstseinsbildung über den Wert von Wildtieren und Natur in der Stadt Innsbruck und nicht zuletzt Umwelt und Natur erfahrbar machen!

Neben dem Quartierschutz ist die Erhaltung und Förderung der Jagdhabitats für Fledermäuse von entscheidender Bedeutung. Das Projekt „**Förderung potentieller Jagdhabitats für gefährdete Fledermausarten der FFH Richtlinie**“ versucht, dieser Bedeutung mit konkreten Maßnahmen gerecht zu werden. Als Insektenfresser sind Fledermäuse in besonderem Maße auf das Vorhandensein insektenreicher Lebensräume und entsprechender Landschaftselemente und -strukturen angewiesen. Damit sind die Fledermäuse stark von Art und Intensität der Bewirtschaftung bzw. der Pflege- und Managementmaßnahmen der lokalen bzw. regionalen Landwirtschaft

abhängig. Durch die umweltgerechte Bewirtschaftung der Tiroler Landschaft kann den bedrohten Fledermausarten entscheidend geholfen werden. Bei diesem Projekt wollen wir durch gezielte Fördermaßnahmen im Rahmen des ÖPUL eine wesentliche Verbesserung für die heimischen Fledermausarten erwirken. Die Zielarten sind vor allem Kleine Hufeisennase, Kleines Mausohr und die Wimperfledermaus. Die Maßnahmen zur Förderung der Jagdhabitats können daher konzentriert in verschiedenen Regionen Tirols (Gerlospaß bis Zillertal, Unteres Inntal von Wiesing bis Langkampfen, Wörgl-Brixenthal-Paß Thurn, Südlicher Kaiserwinkel, Zirl-Oberperfuß bis Innsbruck) zum Einsatz gebracht werden. Durch intensive Begehungen und Analysen der Gebiete wissen wir, wo welche Maßnahmen zur Förderung der Jagdhabitats am sinnvollsten sind. Die nächsten Schritte sind, die Grundbesitzer, Behörden und Entscheidungsträger zu kontaktieren, um das Projekt vorzustellen und mit ihnen mögliche Maßnahmen zu besprechen. **AV**

Neu dabei – Niederösterreich

Auch in Niederösterreich hat heuer das „Artenschutzprojekt Fledermäuse“ begonnen. Neben den vielfältigen Tätigkeiten im Projekt, welche vom Fledermaus-Seminar für Interessierte über die Versorgung von verletzten Tieren bis zur Erstellung eines Wegweisers für „fledermausfreundliches“ Bauen reichen, wurde natürlich auch eine Fledermausnacht veranstaltet.

Gemeinsam mit Gertraud Grabherr vom Verein „FUER – Umweltgruppe Königstetten“ wurde ein Abend über Fledermäuse für Groß und Klein veranstaltet. Der Beginn der Veranstaltung verzögerte sich sogleich, mussten doch weitere Stühle herbeigeschafft werden, um allen im vollen Gemeindesaal einen Sitzplatz bieten zu können. Erst als das Sesselrücken beendet war und die Kinder sich um den Spiele- und Basteltisch scharten, konnte mit dem Vortrag begonnen werden, in dem allerlei Wissenswertes über heimische (aber auch ein bisschen über tropische) Fledermäuse vorgestellt wurde.

Während des Vortrags wurde am Hauptplatz ein sogenannter Batcorder aufgestellt – ein Gerät, das die Rufe vorbeifliegender Fledermäuse automatisch aufzeichnet. Die Aufzeichnungen wurden nach dem Vortrag und den folgenden Fragen noch ausgewertet. Schliesslich ging es – ermuntert von den Ergebnissen der Aufnahmen – noch eine Runde durch den Ort, wo mit Ultraschalldetektoren den heimlichen Königstettern gelauscht wurde.

UH



Bitte nicht vergessen ...

Bei im Winter unbenutzten technischen Geräten, wie z.B. Ultraschall-Detektoren oder auch Stirnlampen, sollten die Batterien oder Akkus bis zum erneuten Gebrauch im Frühjahr herausgenommen werden.

Neues aus Wien

Nachdem wir im letzten Jahr in Wien hauptsächlich die Europa-schutzgebiete der Stadt auf Fledermäuse untersucht haben, wird in einem neuen Projekt von 2008 bis 2009 das ganze Stadtgebiet bearbeitet, um die vorhandenen Lücken im Wissen um das Vorkommen und die Verbreitung der Fledermäuse Wiens so weit wie möglich zu schließen.

Um dieses Vorhaben systematisch angehen zu können, wurde ein Raster mit 100 Feldern über das Stadtgebiet gelegt.

In jedem Rasterfeld sollen dann die dort vorkommenden Fledermäuse erfasst werden. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt auf einer akustischen Erfassung mit Zeitdehnungs-Ultraschall-Detektoren: jedes volle Rasterfeld wurde im Sommer drei Stunden und im Herbst eine Stunde durchwandert und dabei wurden alle Fledermausrufe aufgenommen. Tausende Aufnahmen warten nun auf ihre Auswertung über den Winter. Auf Basis dieser Ergebnisse soll nächstes Jahr noch nachgearbeitet werden: Diese Arbeiten werden vor allem jene Fledermausarten erfassen, die anhand ihrer Rufe schwer zu unterscheiden sind.

UH

11. EBRS 2008 – Neues aus der Wissenschaft

Alle drei Jahre treffen sich die europäischen Fledermausforscher zum „European Bat Research Symposion“, der europäischen Tagung zur Fledermausforschung. Heuer fand dieser Austausch von neuem Wissen in Rumänien statt, und dort – wohl nicht ohne Hintergedanken – in Transylvanien, genauer in Cluj-Napoca, Klausenburg. Über 230 Teilnehmer aus 38 Ländern – großteils Europa und Zentralasien, aber auch Australien, Brasilien, Kanada, Iran, Südafrika, USA – nahmen daran teil. Sie nutzten die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, Probleme zu diskutieren und gemeinsam mögliche Lösungen zu entwickeln. Auch eine vierköpfige „Delegation“ der KFFÖ machte sich auf den Weg, um Neues zu erfahren, Kollegen aus ganz Europa zu treffen und auch um eigene Ergebnisse (Schwärmen beim Eggerloch, Fledermäuse in den Alpen, Fledermäuse in Brücken) zu präsentieren. Im Folgenden haben wir spannende Vorträge für Sie zusammengefasst:

(Soziallaute, Fledermausgeruch) getestet. Erstaunlicherweise waren die Fledermäuse fast ausschließlich nur dann in der Lage, eine Baumhöhle zu finden, wenn aus ihr Soziallaute zu hören waren. Die Autoren folgern daraus, dass es für Fledermäuse extrem schwierig ist, alleine mit ihren Sinnen neue Höhlen zu finden und es daher zu einer Förderung von Sozialität und dem akustischen Informationsaustausch zwischen Fledermäusen kommt.

Originaltitel: „Does sensory limitation promote sociality in bats?“ I. Ruczynski, E. Kalko & B. Siemers

Welches Langohr ist es?

Die Entdeckung neuer Fledermausarten anhand genetischer Methoden in den letzten Jahren wirft die Frage auf, wie denn ähnliche Arten anhand von Körpermerkmalen bestimmt werden sollen. Die Autoren versuchten bei den drei mitteleuropäischen Langohren (Braunes -, Graues -, Alpenlangohr) verlässliche Körpermerkmale für die korrekte Bestimmung zu finden. Letztlich ist es nicht sicher möglich, die drei Arten anhand einzelner Merkmale sicher anzusprechen und es wird empfohlen, die Körpermaße einer mathematischen Prozedur (Diskriminanzfunktion) zu unterziehen, mittels der die Tiere mit 97,5% Wahrscheinlichkeit bestimmt werden können.

Originaltitel: „Multiple morphological characters needed to identify cryptic bat species in the field“ S. Ashrafi, F. Bontadina, A. Kiefer, I. Pavlinic & R. Arlettaz UH & MJ

Soziales und Sinne

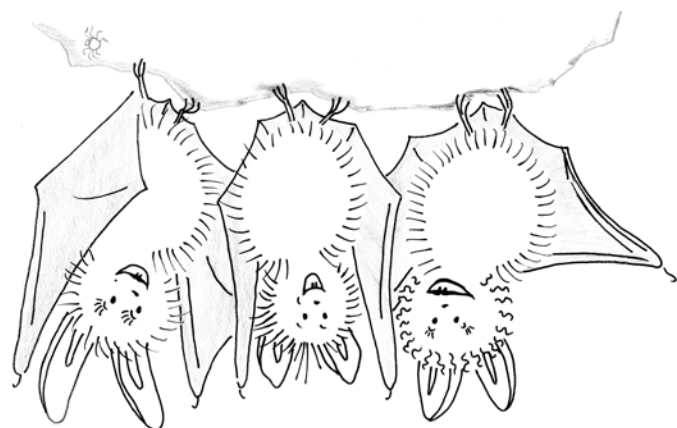
Baumhöhlenbewohnende Fledermäuse wechseln häufig ihre Quartiere. Ausgehend von der Frage, wie denn die Tiere mit ihrer räumlich begrenzten Wahrnehmung (die Echoortung reicht ja nur wenige Meter) immer wieder neue Quartiere finden, wurden im Experiment Fledermäusen dreier verschiedener Arten drei Baumhöhlen angeboten. Es wurden einerseits drei Faktoren (Echoortung, Sehen, Temperatur), die keine sozialen Interaktionen erfordern und andererseits soziale Faktoren

Flatterspass ... die KOPFÜBER-Kinderseite

Hallo! Heute möchte ich Euch gerne ein bisschen was erzählen, was wir Fledermäuse im Sommer gemacht haben und was wir im Winter vorhaben. Wenn Du Fragen hast, schreib einfach an Stephanie Wohlfahrt, Spitalgasse 17, 9300 St. Veit an der Glan, oder wohlfahrt@fledermausschutz.at.



Nicht Wintersport, sondern Winterschlaf ...



ZEICHNUNGEN UND TEXT STAMMEN VON BERNADETTE WIMMER
(TEXT BEARBEITET VON MJ)

LILLI LANGOHR: Wo wart Ihr denn? Den ganzen Sommer habe ich nichts von Euch gehört!

MITZI MAUSOHR: Kein Wunder, Ihr Langohr-Fledermäuse kommt ja nicht heraus aus Euren morschen Moderholz-Kasernen – Verzeihung – ich meinte natürlich aus den von Spechten durchlöcherten Laubgehölzen. Ich habe diesen Sommer wieder einmal zusammen mit meinen 300 Freundinnen in einem Kirchturm den Nachwuchs großgezogen. Wir bekommen zwar nur ein Junges im Jahr, aber das ist trotzdem ganz schön viel Arbeit! Na, und unsere Herren der Schöpfung haben sich da wie immer nicht blicken lassen. Die hängen lieber alleine auf irgendwelchen Dachböden rum.

BARTHOLOMÄUS BART: Hey, wir machen uns schon auch sehr nützlich! Wir Bartfledermäuse fressen z. B. ganz viele Mücken und Motten. Heuer habe ich so zugenommen, dass ich kaum noch in mein Quartier hinter den Fensterladen eines Sonnenstudios gepasst habe.

LILLI LANGOHR: – gäh – Sonne? Also bei dem Gedanken an Sonne werde ich immer so müd', ich glaub' ich mach' jetzt einmal ein ausgedehntes Nickerchen, so ungefähr bis Anfang April ... dann gibt es bestimmt wieder frische leckere Nachtfalter!

Wirbelwind!

Da ist ja alles durcheinander! Schaffst Du es, alle Buchstaben wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen? Mit den Hinweisen ist das ja ein Kinderspiel: 1. eine bekannte heimische Art / 2. Lieblingsspeise vieler Fledermäuse / 3. Da findet man sie im Winter / 4. Hier werden die Jungen aufgezogen / 5. Eine Art mit ganz langen Ohren / 6. Was machen die Fledermäuse, wenn es richtig kalt wird?

OSRAMUH		A	U					
TEOTM				T				
LHEHÖ			H					
NUSHOETCWEB	W				S	T		
NGALROH				G				
REWCHIFNATSL		I			S			



Termine und Ansprechpartner

Aktuelle Informationen & Kurzbeschreibungen zu den Terminen finden Sie auch auf unserer homepage www.fledermausschutz.at oder erhalten Sie bei den jeweiligen Ansprechpartnern in den Bundesländern.

Kärnten

21. 11. 2008, 17:00 UHR

Treffpunkt Fledermaus, Villach

INFOS

Ulrich Hüttmeir, 0676 - 75 36 45

ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Niederösterreich

13. 12. 2008, 17:00 UHR

Treffpunkt Fledermaus

INFOS

Ulrich Hüttmeir, 0676 - 75 306 45

ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Oberösterreich

21./22. 11. 2008

Fledermausquartier-Putzaktionen

28. 11. 2008

Treffpunkt Fledermaus

INFOS

Simone Pysarczuk, 0676-5203 521

simone.pysarczuk@fledermausschutz.at

Salzburg

12. 12. 2008, 17:00 UHR

Treffpunkt Fledermaus

INFOS

Maria Jerabek, 0676 - 9045482

maria.jerabek@fledermausschutz.at

Steiermark

7. 11. 2008, 17:00 UHR

Treffpunkt Fledermaus, Graz,

Jöbstl, Rudolfstrasse 59

INFOS

steiermark@fledermausschutz.at

Tirol

INFOS

Toni Vorauer, 0676 - 444 66 10

anton.vorauer@fledermausschutz.at

Vorarlberg

INFOS

Hans Walser, 055 24- 87 36

hans.walser@fledermausschutz.at

Wien

12. 12. 2008, 19:00 UHR

Treffpunkt Fledermaus

INFOS

Ulrich Hüttmeir, 0676-7530 645

ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at



*Wir wünschen allen
frohe Weihnachten und
ein glückliches neues Jahr!*

AN

IMPRESSUM

Herausgeber: Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich, Bäckerstraße 2a/4, 4072 Alkoven, e-mail: ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Redaktionsteam: Ulrich Hüttmeir (UH), Maria Jerabek (MJ), Guido Reiter (GR). **Autoren:** Georg Amann (GA), Kerstin Frühstück (KF), Klaus Krainer (KK), Simone Pysarczuk (SP), Anton Vorauer (AV), Bernadette Wimmer (BW), Stephanie Wohlfahrt (SW). **Lektorat:** Ortrun Jerabek. **Produktion:** typedesign.at. Rohr/OÖ

Dieses Projekt wird unterstützt von: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Europäische Union / Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20, UAbt. Naturschutz / Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Umweltschutz / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur / Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Naturschutz / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA13C / Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kopfüber - Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich = Bat Journal Austria Fledermausschutz in Österreich](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [9_2_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kopfüber - Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich 9_2. 1-12](#)